November 1994 Hauszeitung der Hans K. Schibli AG, Elektrotechnische Anlagen

der Schiblianer

Aufbruch in den neuen Bundesländern: Unsere Partner in Dresden

Lesen Sie darüber auf Seite 4

Aus dem Inhalt:

Liebe Schiblianer Liebe Kunden und Geschäftsfreunde	3
Schibli Elektrotechnik GmbH, Brabschütz/Dresden	4
Dienstaltersjubiläen 1994 Hans K. Schibli AG	8
Dienstaltersjubiläen 1994 Otto Ramseier AG	10
Aus dem Tagebuch des Chefs	11
Werbeaktion der Spreitenbacher Schiblianer	12
Geschäftsübergabe Spreitenbach	13
Qualitätsmanagement	14
Der Schibli-Stift 1994	16
Der Ramseier-Stift 1994, der Dresdner-Stift 1994	17
Lehrlingslager 1993	18
Am Schwarzen Brett	20
Schibli Telematik Zürich	22
Skirennen 1994	26

Seit 19 Jahren steht unser Hauptsitz an der Klosbachstrasse, seit 19 Jahren fristete der Schaukasten in der Eingangspartie ein kümmerliches Dasein. Über Monate und Jahre dem Schicksal überlassene Exponate verstaubten darin, Drucksachen vergilbten. Jetzt hat uns Ernst Cincera, der schon vor zwei Jahren unserer Fassade eine klare, schlichte Grafik verpasst hatte, die Glastüre des Schaukastens zum grafischen Leuchtkasten umfunktioniert. Wir stellen mit Freude fest: Der Schibli-tower wurde gewaltig aufgewertet!

Redaktion: Hans Jörg Schibli

Geschäftsadressen Hans K. Schibli AG:

Hans K. Schibli AG
Elektrotechnische Anlagen
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01/252 52 52, Fax 01/252 81 82

Schibli-Telematik
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01/252 52 52, Fax 01/252 81 82
■ Telekommunikation + Informatik

Schibli-vision
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 16 16, Fax 01/813 66 51
■ CCTV- + Broadcast-Systems

Hans K. Schibli AG
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34, Fax 01/813 34 00
■ Schaltanlagen + Steuerungen

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG Geschäftsführer: Otto Maneth
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34, Fax 01/813 69 59

Hans K. Schibli AG Geschäftsführer: Thomas Möckel
Poststrasse 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056/71 55 71, Fax 056/71 55 73

Filialen:

Hans K. Schibli AG Geschäftsführer: Ruedi Aschwanden
Fähnlibrunnenstrasse 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01/910 63 66, Fax 01/910 31 73

Hans K. Schibli AG Geschäftsführer: Fredy Fischer
Langackerstrasse 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01/915 17 17, Fax 01/915 17 60

Hans K. Schibli AG Geschäftsführer: Walter Rohr
Bühlstrasse 3, 8707 Uetikon a.S.
Telefon 01/920 08 06, Fax 01/920 05 89

Hans K. Schibli AG Geschäftsführer: Arthur Maurer
Alte Bergstrasse 3, Kindhausen, 8604 Volketswil
Telefon 01/945 52 66, Fax 01/945 53 86

Tochterfirmen:

Otto Ramseier AG
Elsastrasse 16
8004 Zürich-Lochergut
Telefon 01/242 44 44
Fax 01/241 98 44

Filiale Horgen:
Gehrenstrasse 42
8810 Horgen
Telefon 01/725 95 00
Fax 01/725 95 04

Hans Huber Telefonanlagen AG
Telecom- und Elektrotechnische Anlagen
Buchserstrasse 6, 8157 Dielsdorf
Telefon 01/853 33 00, Fax 01/853 22 55

Schibli Elektrotechnik GmbH
Dorfplatz 1
D-01462 Brabschütz/Dresden
Telefon 0049 351/453 86 01, Fax 0049 351/453 86 07

Druck: NZZ Fretz AG, 8952 Schlieren

Liebe Schiblianer
Liebe Kunden und Geschäftsfreunde

Verantwortung – Was heisst das eigentlich?

Wir alle sind für den weltweiten Erhalt der natürlichen Lebensräume verantwortlich, sollen doch auch die Menschen nach uns eine lebenswerte Erde vorfinden. In dieser Erkenntnis, die einen gigantischen Verantwortungsbereich postuliert, sind wir uns erst seit kurzer Zeit einig.

In der genau gleichen Zeitperiode jedoch, in welcher wir unser globales Verantwortungsgefühl entdecken, bauen wir unsere eigenen kleinen Verantwortlichkeiten im täglichen Leben emsig und erfolgreich ab. Die Urverantwortung für Kinder – früher im Kreise der Familie, im Rahmen der Freundes- und Nachbarhilfe wahrgenommen – wird auf Horte und Tagesschulen übertragen; eine Verantwortung von Söhnen und Töchtern den betagten Eltern gegenüber ist kaum mehr Bestandteil unseres sozialen Denkens und unserer Gesetzgebung. Für unser eigenes tägliches Leben schieben wir die Verantwortung nach Lust und Laune ab. Wenn wir Schäden nicht direkt Versicherungen überbinden können, so eröffnet die neue Produktehaftung bei genügender Phantasie erfreuliche Möglichkeiten, für jedes Lebensrisiko jemand anderen zu finden, der uns die Verantwortung abnimmt. Eigenverantwortung? Die haben wir in unserer sozial höchstorganisierten Wohlstandsdemokratie erfolgreich in Verordnungen und Gesetzen, ja sogar in Verfassungstexten bis zur Ausrottung gejagt.

Und meine eigene Verantwortung als Unternehmer, als Inhaber der zweiten Generation einer mittelgrossen Firmengruppe? Nun, mein Elan zu sozialer Verantwortung mit Sonderleistungen für meine Firmenangehörigen schwindet in dem Masse, als die von Gesetzes wegen geforderten Leistungen steigen. Behaupten zu wollen, als Ingenieur und Installateur von elektrotechnischen Gebäudeinstallationen die Verantwortung zur Rettung der Menschheit mittragen zu können, dafür fehlt mir der nötige Grössenwahn. So beschränke ich die mir selbst auferlegte Verantwortung auf den Versuch, den rund 350 Mitarbeitern und ihren Familien – meine eigene inbegriffen – die materielle Existenz zu ermöglichen. Ich gebe mich zufrieden, wenn ich jeweils am Feierabend feststellen darf: «Unsere Arbeit war sinnvoll und nötig.»

Ob ich damit die «globale Verantwortung» genügend wahrnehme? Wohl kaum. Da hilft mir lediglich meine Überzeugung, dass auch das menschliche Gehirn nur ein vergrössertes Spatzenhirn ist und hinter dem ganzen Kosmos eine «göttliche Intelligenz» ganz anderen Ausmasses steht. Lernen wir doch wieder jene Eigenverantwortung wahrzunehmen, mit der wir etwas bewirken können, anstatt uns mit unverbindlichem Palaver über «globale Verantwortung» aus der Verantwortung zu stehlen!

Herzlich Euer

Hans Jörg Schibli

Vor zwei Jahren liessen wir unser Dach an der Klosbachstrasse mit alpiner Flora von Trockenstandorten bepflanzen. Unser Alpengarten hat sich prächtig entwickelt! Schade nur, dass ihn ausser unseren unmittelbaren Nachbarn und vereinzelten Dachbesuchern niemand sonst geniessen kann.

Schibli Elektrotechnik GmbH
Unsere Partner in Brabschütz/Dresden

Chronologie der Ereignisse:

... November 1990.
Architekt Christoph Meier, Zürich, nimmt Kontakt mit uns auf. Das Projekt: Übernahme eines Bauhofes (bauhandwerkliche Generalunternehmung) in Dresden zusammen mit Fachpartnern.

... Dezember 1990.
Wir schliessen uns dem Projekt von Architekt Meier an.

... Januar 1991.
Übernahme des «Bauhofes West». Architekt Meier zeichnet verantwortlich für das Gesamtmanagement, wir für die fachtechnische Leitung des Elektrogewerkes, andere Schweizer Partner für Baumeistergewerk, Heizungs-/Sanitärgewerk, Maler-/Gipsergewerk.

... August 1992.
Der Aufbruch in den neuen Bundesländern hat uns gepackt. Wir möchten Arbeiten übernehmen, die uns elektrotechnisch und handwerklich mehr fordern als die Wohnbausanierungen im Rahmen des Bauhofes. Einigung mit unseren Partnern zur Auslösung des Elektrogewerkes und Verselbständigung zur Schibli Elektrotechnik GmbH.

... Oktober 1992.
Firmengründung Schibli Elektrotechnik GmbH ist abgeschlossen. Bezug von sehr provisorischen Räumlichkeiten in barackenartigem Saalbau eines leerstehenden Landgasthofes in Brabschütz, wenige Kilometer ausserhalb der Stadtgrenze, an der Ausfahrt Richtung Leipzig.

Der Empfang. Für Kenner unübersehbar, dass der Entwerfer gewisse Ideen vom Stammhaus in Zürich geklaut (und verbessert) hat.

... Februar 1993.
Kauf einer alten Scheune mit rund 1100 m² Umschwung an der Dorfkreuzung in Brabschütz. Sofortiger Beginn mit Umbauarbeiten.

... Oktober 1993.
Bezug des eigenen Büro- und Gewerbehauses am Dorfplatz 1, Brabschütz/Dresden.

... Oktober 1994.
Die Schibli Elektrotechnik GmbH zählt über 40 Mitarbeiter, zwei erfolgreiche Jahre (auch finanziell!) liegen hinter uns, ein grosses Auftragsvolumen vor uns.

Ein Teil unserer Belegschaft vor dem «Schibli-Haus» in Brabschütz/Dresden.

Objekte, welche die Schiblianer in Dresden unter anderem auf Trab und Galopp halten:

170 Wohneinheiten in Weinböhla, GU Heilit + Wörner

Neubau in Bombenlücke an der Moritzburgerstrasse, Dresden Neustadt. Auch das Vorkriegs-Nachbarhaus hätte eine Totalsanierung bitter nötig, so wie fast alle älteren Gebäude der gesamten Stadt.

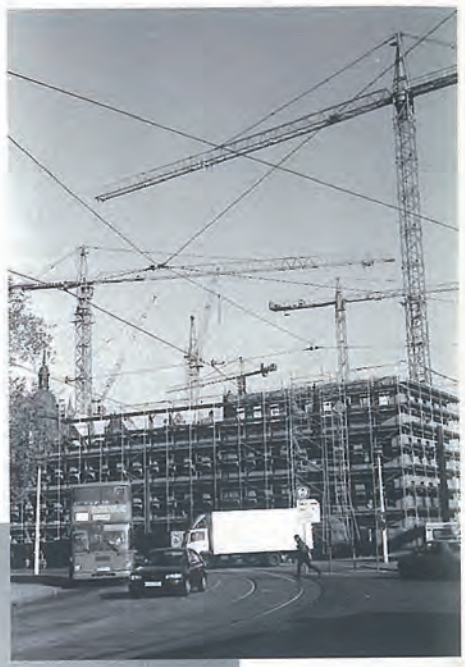
Einkaufszentrum «Kaufland», Meissen, GU Union Bau AG. Generalauftrag für sämtliche elektrotechnischen Anlagen, inkl. Trafo, Notstrom, Sicherheit, Beschallung.

53 Wohneinheiten Winterbergstrasse in Dresden-Gruna. Architekt Manfred Winkler. Besucher aus der Mutterfirma Zürich können nur staunen, was hier im allgemeinen und in der Schibli AG im besonderen geleistet wird!

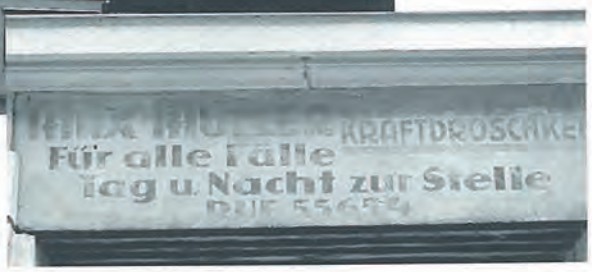
Vom «Kaufland» stehen Ende August 1994 die ersten Beton-Fertigelemente. Die Planierung des ehemaligen Fabrikgeländes ist noch nicht abgeschlossen. Zum Weihnachtsgeschäft wird eröffnet… Weihnachten 1994! (nicht etwa 1995).

Eindrücke in und um Dresden

Die Stadt in der Elbsenke; die Stadt an der Elbe; die wahrscheinlich einzige Stadt an einem Fluss, welche sich nicht vorgedrängt, sondern dem Fluss die Freiheit zu seiner natürlichen Ausdehnung gelassen hat.



Seit Kriegsende klaffen grosse Lücken im Stadtkern. 2006 will man die 800-Jahr-Feier mit einer würdig wiederauferstandenen Stadt feiern. Gigantische Bauvorhaben sind im Tun, fast utopisch anmutende Planungsvorhaben sind in Arbeit. Allerdings kann die historische Bausubstanz Alt-Dresdens nur mit einigen zentralen Prunkbauten wiedererweckt werden. Die ehemals vom Leben durchpulste Dresdner Altstadt mit ihren Strassen und Gässchen ist im wahrsten Sinne des Wortes «dem Erdboden gleichgemacht».



Die Dresdner Neustadt, im 18. Jahrhundert von August dem Starken am Elb-Nordufer gebaut, wurde in der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 zum Teil vom Bombenhagel und dem Feuersturm verschont. Da könnte Nostalgie wie der Max Müller mit seinen Kraftdroschken lebendig werden. Nur: Bis alle Fenster wieder verglast sind und Birken nicht mehr aus dem Dachgebälk wachsen, braucht es viel Arbeit, Zeit und Geld.

So wie das Matterhorn zur Schweiz gehören Elbsandsteingebirge («Sächsische Schweiz»), Schloss Moritzburg und die Porzellanhochburg Meissen zu Dresden.

Als ganz kleiner Junge könnte Erich Kästner heute an der Hypo-Bank vorbei ins Treppenhaus zu seinen Eltern stürmen. Dabei würde ihn wohl kaum interessieren, dass die Elektroinstallationen in der Bank von Schibli sind.

Was zum Thema «Strategische Unternehmensplanung» an den Hochschulen *nicht* gelehrt wird

Warum betreibt die Zürcher Schibli AG in Dresden eine Tochterfirma? Was bringt mich dazu, wesentliche Geldmittel für Investitionen und Vorfinanzierung von Aufträgen von Zürich nach Dresden fliessen zu lassen? Sind es glasklar definierte und kalkulierte marktwirtschaftliche Überlegungen?

● Wissenschaftsgläubigen könnte ich rückwirkend eine wunderschöne strategische Planung entwickeln. Allen anderen gestehe ich aber ohne Hemmungen ein: Nicht Strategien stehen dahinter, sondern Menschen mit hohen Fähigkeiten und Qualitäten, deren Weg sich zufällig mit dem meinen oder dem meiner Firma kreuzte. Zusätzlich aber auch meine ganz persönliche Freude daran, Gelegenheit zu haben, das Geschehen in den NBL nach Schleifung der Mauer nicht als Tourist und Zeitungleser, sondern als beruflich-geschäftlich Mit-Eingeschlossener, Mit-Beteiligter erleben zu können.

● Ich habe dank dem Projekt Dresden schon sehr viele interessante, z.T. schöne, z.T. auch bedrückende Erfahrungen sammeln und viel lernen können. Dabei hat das Erfahrungsammeln und Lernen erst recht begonnen.

● Es würde den Rahmen des «Schiblianers» bei weitem sprengen, wollte ich darin darlegen, was der kleine Schibli im grossen deutschen Wirtschaftsraum erlebt. Eines aber möchte ich festhalten: Den Schritt zur eigenen Firma hätte ich kaum gewagt, wenn uns nicht der junge Elektromeister im Bauhof West mit seiner kleinen Equipe vom ersten Tag unserer Bekanntschaft an gezeigt hätte, was für ein Potential an Bereitschaft zu Leistung und Einsatz vorhanden ist. Mit Staunen und Achtung darf ich heute mitverfolgen, wie sich unsere Dresdner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit grossem Arbeitseinsatz, Disziplin und gezielter Arbeitsplanung für die Firma einsetzen. Wenn jemand Lust verspürt, seinen schweizerischen Dünkel über weltweit einzigartigen Fleiss zu kurieren, so offeriere ich ihm gerne eine Kur bei unseren Partnern in Dresden ...

Hans Jörg Schibli

Schibli Dienstaltersjubiläen 1994

Hans K. Schibli AG

40 Jahre

Peter Röther
5. April

35 Jahre

Carlo Pepa
9. April

Hugo Ruchti
13. April

Giannino Passera
20. April

Konrad Weishaupt
1. September

Werner Beerli
1. Oktober

30 Jahre

Kurt Bertschi
1. Mai

Ruedi Aschwanden
6. Juli

25 Jahre

Hansueli Locher
27. Januar

Michele Galella
10. Mai

Joachim Beer
1. Juni

20 Jahre

Markus Ludwig
22. April

Heinz Egli
21. August

15 Jahre

Thomas Brunner
23. April

Beatrice Maurer
1. Juni

10 Jahre

Jürg Bahnmüller
1. April

Andreas Bissegger
16. April

Roger Suter
16. April

Sieglinde Müller
31. Juli

Salvatore Maiorana
20. August

Otto Böhler
10. September

Ueli Brasser
1. November

Jerzy Raszewski
1. Oktober

Dienstaltersjubiläen in unserer Tochterfirma

LICHT·KRAFT·TELEFON **OTTO RAMSEIER AG**

Zürich und Horgen

40 Jahre

Niklaus Bühler
12. Mai

30 Jahre

Gabriele Delfino
12. November

15 Jahre

Kurt Roos
1. Dezember

10 Jahre

Frank Fahrni
1. März

Robert Isenring
1. August

Zur Pensionierung von Alfred Holdener

Lieber Fredi

Mit Dir geht ein «alter» Ramseier-Monteur in Pension, wobei das «alter» im positiven Sinne aufzufassen ist. Die saubere Installation, die gut verlegte Decke, der zufriedene Auftraggeber oder Architekt waren Dir ein Anliegen. Die Ordnung am Arbeitsplatz und im Baumagazin ist sprichwörtlich und nachahmenswert. Vielen Lehrlingen hast Du eine gute Grundausbildung vermittelt, und Dein welscher Charme hat über manche kritische Situation hinweggeholfen. Nach über 42 Dienstjahren in der Otto Ramseier AG hast Du aber Deinen Ruhestand wohl verdient.

Ab November hast Du nun mehr Zeit, um die Spiele des FC Lausanne zu verfolgen, und Du und Deine Frau können nun auch unter der Woche die Wanderschuhe anziehen.

Du hast in Deiner langen Berufskarriere auf Baustellen oft gefroren, geschwitzt und Staub geschluckt; um Deine Gesundheit und Dein frohes Gemüt kann Dich aber mancher Jüngling beneiden. Wir hoffen, dass Dir diese Eigenschaften noch recht lange erhalten bleiben, und wir wünschen Dir und Deiner Frau noch viele gesunde und glückliche Jahre.

Kurt Bertschi

Aus dem Tagebuch des Chefs

● «Die Skandale multiplizieren sich plötzlich. Was bisher schon jeder wusste, was bisher aber keinen scherte, wird plötzlich moralisch aufgeblasen.»
«Die Sensation ist verkauft, bevor geprüft werden kann, ob sie stimmt. Dabei treten die wirklich wichtigen politischen Informationen immer mehr zurück.»
Diese Aussagen stammen nicht von einem ewiggestrigen, konservativen Medienmuffel, sondern vom beliebtesten Nachrichtenmann in Deutschland, Ulrich Wickert, Moderator der ARD-«Tagesthemen»!

«Die Skandale multiplizieren sich plötzlich. Was bisher schon jeder wusste, was bisher aber keinen scherte, wird plötzlich moralisch aufgeblasen.»

● Wenn Sie auf unseren Rapporten das Wort «Mondasche» finden, so hat das nichts zu tun mit lunarer Vulkantätigkeit, sondern mit der etwas unkonventionellen Schreibweise von «Montage», was wiederum nicht verwechselt werden darf mit dem Plural des Wochentages Montag, sondern das Substantiv zur Tätigkeit «montieren» ist.

● Hin und wieder gibt es geschäftliche Situationen, die auch von mir das Tragen einer Krawatte erfordern. Peinlich ist es, wenn ich in einer solchen Situation auf dem Weg zur Arbeit an meinem Hals statt Schlips nur Leere entdecke. Das verkehrswidrige Wenden auf der Strasse und die rasende Rückfahrt ins traute Heim bleibt ohne Erfolgserlebnis: Die einzige zum Anzug passende Krawatte hängt nicht am Stängeli! Konnte sie auch gar nicht, denn ich trug sie während des ganzen unsinnigen Gehetzes in der Anzugtasche mit mir herum ...

● Wenn Sie meinen, die vorangehende Krawattenstory sei Ausdruck aufkommender Senilität bei mir, so verrate ich Ihnen, wie ein um gerade 40% jüngeres Geschäftsleitungsmitglied auf Reisen geht. Vor Abflug nach Dresden zu unserer Tochterfirma stellt der Herr fest: Der Pass ist nicht da, wo er ihn sucht. Für Fr. 120.– lässt sich in Hast und Eile ein provisorischer Pass lösen, mit dem sich aus- und wieder einreisen lässt. Seinen gültigen Pass trägt er allerdings die ganze Zeit auch mit sich. Nur hatte er sich bösartigerweise dort in der Aktentasche verkrochen, wo er nicht gesucht wurde.

● Wenn ziemlich viele Schlüssel, darunter auch ein Tresorbrocken, an einem einfachen Schlüsselring baumeln, ohne Etui oder sonstiges Angehängsel, so sind es die meinen. Abends tanke ich in der AMAG, unterschreibe die Rechnung im kleinen Büro des Tankwartes und nehme die Schlüssel am Schlüsselring, die auf dem Schreibtisch liegen, in die Tasche. Via unseren 24-Std.-Pikettdienst macht mich spätabends ein sachte verzweifelter Tankwart darauf aufmerksam, dass ich ihm ganz gewiss seine Schlüssel geklaut habe. Nachforschungen ergaben: Ich trug je einen ähnlich bestückten Schlüsselring sowohl in der linken wie auch in der rechten Jackentasche. Die Begeisterung des Tankwartes war gross, diejenige meines Sohnes eher klein, da er die Schlüssel in die Stadt zurückbringen musste, weil ich wegen einer Einladung bei Freunden keine Zeit dazu hatte.

● Dem sich heute mit gewisser Erfahrung brüstenden Firmenchef und Schiblianer-Redaktor ins Stammbuch:

Ach, was nützt Erfahrung? Sie verführt nur dazu, dass die Leute mit Eigensinn an dem einmal Festgestellten hängen und durchaus sich nicht zugestehen, dass die Vernunft das Bessere oder das Wahre erfinde.
Bettina von Arnim

● *Einmal* im Jahr präsentiere ich mich dem Kader und der ganzen Angestelltenschaft in eleganter Schale: anlässlich meiner weisen Worte zum Weltgeschehen als Einleitung zum traditionellen Jahresendtreffen. Beim letztjährigen Fest hatte man allgemein missbilligend vermerkt, dass ich nicht nur ganz alltägliche Hosen mit Lumber, sondern erst noch eine unpassende Krawatte trug. Das kommt davon, wenn ich am Morgen vor dem festlichen Abendanlass wohl Veston, Hemd, Socken, Schuhe und Krawatte einpacke, die Hose jedoch vergesse. Und da wir Männer weit entfernt sind von Gleichberechtigung und nicht mit popolangen respektive -kurzen Röcken in der Öffentlichkeit auftreten dürfen, konnte ich meine Eleganz ohne Hose eben nicht zur Geltung bringen.

«Die Sensation ist verkauft, bevor geprüft werden kann, ob sie stimmt. Dabei treten die wirklich wichtigen politischen Informationen immer mehr zurück.»

Hans Jörg Schibli

Werbeaktion der Spreitenbacher Schiblianer

Um den Namen «H. K. Schibli AG» im Aargau noch bekannter zu machen, entstand in Spreitenbach ein Folder, welches zusammen mit einem Werbebrief und einem Massstab an Hausverwaltungen, Architekten und Elektroplaner verschickt wurde.

Für den spontanen Einsatz und die positive Einstellung zur Werbeaktion möchte ich mich im nachhinein nochmals recht herzlich bei allen Spreitenbacher Schiblianern bedanken!

Thomas Möckel

Die Entstehung:

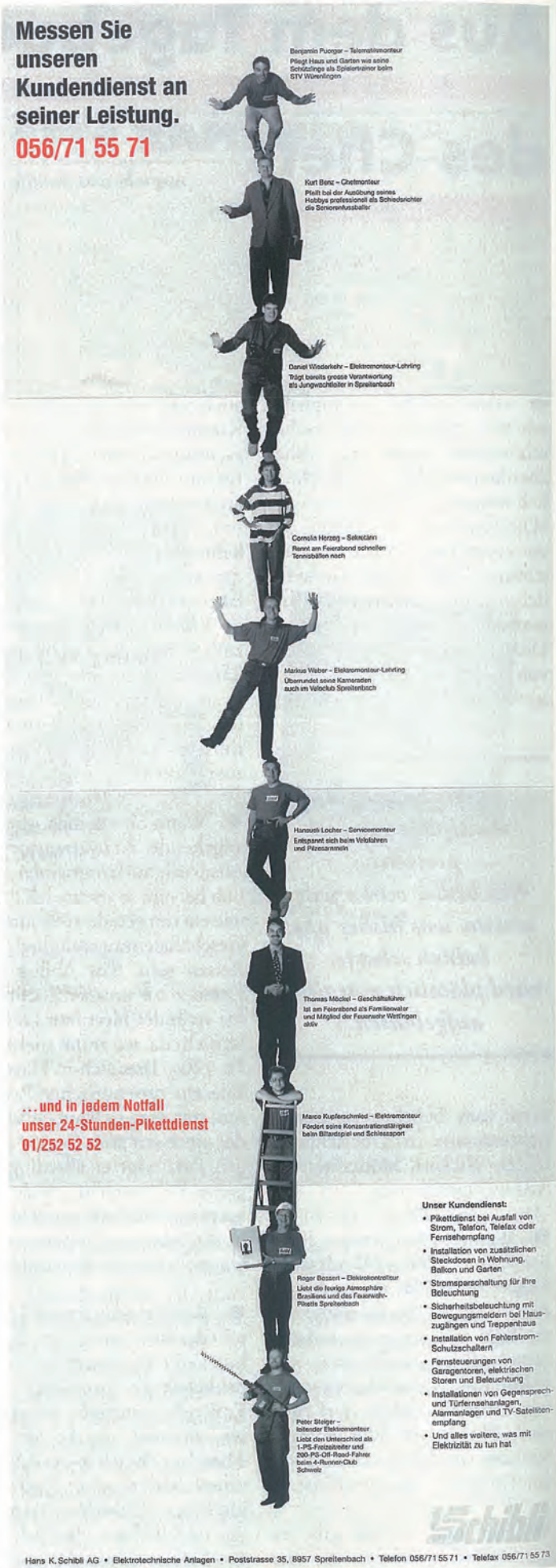
Wenn das nur gut geht! (Gedanken von unserem Super-Werber Werner Guidi).

Benjamin Puorger geht in Stellung.

Leider mussten zwei Dressmen über die Klinge springen: Willi Koch (links) und Thomas Bieri (rechts).

Selbstverständlich war auch für Speis und Trank gesorgt.

Das Produkt:



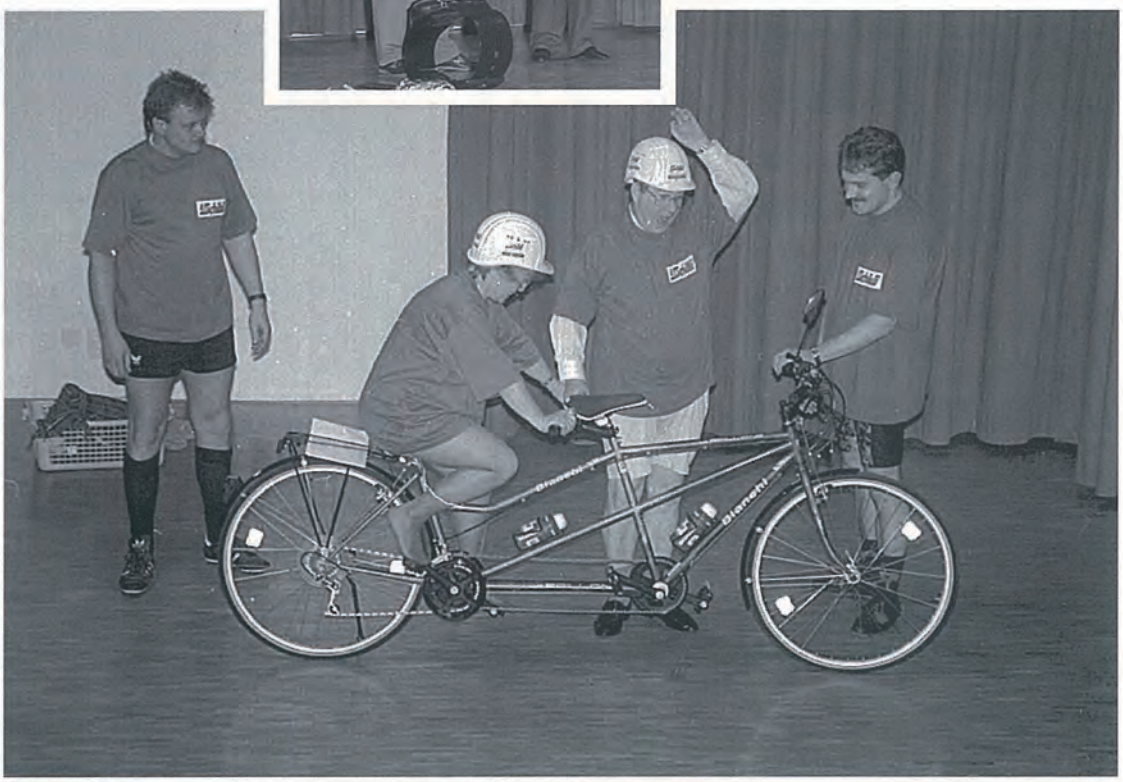
Geschäftsübergabe Spreitenbach

Lieber René,

beinahe 30jähriges Schaffen als Geschäftsführer der Niederlassung Spreitenbach fand am 26. November 1993 den würdigen Abschluss mit einem gemütlichen Fest. Im Namen aller Mitarbeiter des PC 45 danke ich Dir und Deiner Frau Rosmarie für Euer unermüdliches Wirken.

Lieber Thomas,

der Weg ist gepfadet, gerne schreiten die «Spreitenbacher Stromer» mit Dir in die Zukunft. Ich bin sicher, die notwendige Unterstützung ist Dir gewiss. Die besten Wünsche und Zuversicht sollen Dich begleiten. *Kurt Benz*



Für das Duo Rosmarie + René konnte nur ein Tandem als Geschenk gewählt werden. Möttelis mussten deswegen ein grösseres Auto zutun!... Spenden sind erbeten an...?

Ein «Pöschtler» baute seine Altlasten ab...
Unerledigte Offerten, Abrechnungen, Bestellungen usw. wurden zurückgegeben.

Das russische Staatsballett wurde eingeflogen. Der (Monteuren-)Schwanensee war ein Augenschmaus.

Qualitätsmanagement

Was früher einfach Qualitätssicherung QS hiess und sehr nach Kontrolle und Prüfung tönte, heisst heute Qualitätsmanagement QM und stellt klar, dass es sich hier um eine führungsmässige Managementaufgabe handelt. In allen Branchen, vom Hotelbetrieb bis zum Transporteur, wird Q eingeführt oder zumindest darüber gesprochen. Viele Vorurteile pflastern den steinigen Weg zum Erfolg. Hier eine Auswahl:

Vor-Urteile allgemeiner Art

Ein Q-System ist ein S...
Stimmt, wenn wir es nicht richtig machen.

Die Einführung eines Q-Systems kostet viel Geld.
Stimmt! Also holen wir das Optimale heraus.

Wir sind so gut, dass wir kein Q-System brauchen.
Stimmt! Wenn wir uns in Zukunft mit Wohnungsbau und kleineren, einfachen Arbeiten begnügen können.

Wir haben jetzt viel mehr Formulare!
Stimmt! Aber viel mehr sind es nicht. Da sie heute aber benutzt werden, kommen sie halt zum Vorschein.

Ein Q-System ist gleichbedeutend mit Papierkrieg.
Stimmt nicht! Ausser man betrachtet das Baujournal, Checklisten oder Rapporte als Papierkrieg.

Ein Bericht über unser Q-System ist sehr trocken. Bilder können keine verwendet werden.
Stimmt nicht! Das Bild des zufriedenen Kunden sagt alles.

Vor-Urteil des Q-Leiters

Die Einführung auf den Arbeitsstellen wird schwierig werden.
Stimmt nicht! Die Erfahrung zeigt, dass die Akzeptanz bei den Monteuren sehr gross ist.

Diese Arbeit ist ja nie zu Ende.
Stimmt! Es sind immer noch Verbesserungen möglich.

Vor-Urteil des Kunden

Qualitätssicherung – das haben die anderen auch.
Stimmt (noch) nicht!

Aha, Sie machen keine Fehler mehr.
Stimmt nicht! Fehler werden gemacht, solange wir arbeiten. Neu ist, dass Fehler analysiert und Massnahmen ergriffen werden, damit eine Wiederholung verhindert wird.

Das Q-System verteuert die Leistungen des Elektroinstallateurs.
Stimmt nicht! Das Q-System verteuert das Produkt nicht, das Gegenteil sollte infolge rationellerer Abläufe eintreten.

Vor-Urteil der Projektleiter

Hurra, der Monteur macht jetzt alles richtig.
Stimmt! Aber nicht, weil wir ein QM haben, sondern weil wir gute Monteure haben.

Die Abläufe müssen angepasst werden, weil wir ein Q-System haben.
Stimmt nicht! Wir passen die Abläufe an, weil es teilweise dringend notwendig ist.

Unsere Kreativität wird eingeschränkt, weil alles vorgeschrieben ist.
Stimmt ganz und gar nicht! Wir stellen nur sicher, dass der Kunde das erhält, was er sich vorgestellt hat.

Vor-Urteil der Monteure

Hurra, die Projektleiter machen jetzt alles richtig.
Stimmt! Siehe unter «Hurra, der Monteur macht alles richtig».

Beim Magazin auf meiner Baustelle ist kein Q möglich.
Falsch! Gerade hier muss der Bauherr über gewisse Konsequenzen informiert werden, wenn uns kein entsprechendes Magazin zur Verfügung gestellt wird.

Alle meine Fehler werden aufgelistet und mein Lohn leidet.
Falsch! Mängel in Ausbildung oder Arbeitsvorbereitung werden aufgedeckt und behoben. Wir wollen keine billigen, sondern gute Mitarbeiter.

Wir können kein Material mehr zurück ins Magazin geben.
Stimmt nicht! Man kann alles Material zurückgeben, es muss nur vor dem Einlagern überprüft werden.

Für die Baustelle brauche ich jetzt eine Sekretärin.
Falsch! Schön wär's.

Q-Beauftragter OHNE Vor-Urteile

Ich danke allen, die mit mir gemeinsam das QM ohne Vorurteile einführen.

Beat Lendi (Q-Beauftragter)

Frage: Wissen Sie, wieso die Q-Norm ISO 9001 heisst?
Antwort: Sie muss 9001mal überprüft werden, bis sie funktioniert.

Neu in der Schibli-Gruppe:
6 taufrische Telematiker mit eidg. Fachausweis!

Der früher bekannte Telefon-A-Titel, welcher die Berechtigung gab, jede Art von Telefonanlagen im ganzen Schweizer PTT-Gebiet zu installieren, wurde durch eine neue, anspruchsvolle Fachprüfung abgelöst. Einerseits ist die PTT nach der Liberalisierung des Marktes nicht mehr Konzessionserteilerin, andererseits stellt die Multi-Mediatechnik, welche immer weiter Richtung kombinierte Sprache-Bild-Daten-Tonübertragung fortschreitet, immer höhere Ansprüche an das technische Wissen der Verantwortlichen in den Installationsfirmen. Erstmals wurden nun in diesem Jahr Telematiker-Ausbildungskurse und -Prüfungen durchgeführt. 6 Kaderleute aus unserer Firmengruppe haben sich wieder auf die Schulbank gesetzt und allesamt die Prüfungen mit sehr guten Resultaten bestanden.

V. l. n. r.: Walter Müller, Geschäftsführer Huber Telefonanlagen AG, Dielsdorf; Thomas Möckel, Geschäftsführer Niederlassung Spreitenbach; Beat Lendi, Mitglied der Geschäftsleitung Schibli AG; Godi Bär, Geschäftsführer Otto Ramseier AG; Hugo Ruchti, Abteilungsleiter Telematik Schibli AG; Otto Maneth, (fehlt auf dem Gruppenbild, da erschöpft in die Ferien verduftet) Geschäftsführer Niederlassung Kloten.

Der Schibli-Stift 1994

Am 15. August sind folgende neue Stifte eingetreten:

Yasine Haddouche
Installation Zürich
Elektromonteur

Afrim Morina
Installation Zürich
Elektromonteur

Pascal Zurich
Installation Zürich
Elektromonteur

Michael Coppola
Installation Zürich
Elektromonteur

Robert Stalder
Installation Zürich
Elektromonteur

Martin Saromé
Installation Zürich
Elektromontagemitarbeiter

Moses Thomas
Installation Zürich
Elektromonteur
(Eintritt ins 4. Lehrjahr)

Sabrina Alba
Hauptgeschäft Zürich
kaufm. Angestellte

Andreas Fuchs
Telematik Zürich
Elektromonteur

Martin Baiata
Filiale Volketswil
Elektromonteur

Marc Ehrler
Niederlassung Kloten
Elektromonteur

Michael Schär
Filiale Uetikon
Elektromonteur

Raymond Schröter
Niederlassung Kloten
Elektromonteur

Philipp Streule
Filiale Herrliberg
Elektromonteur

Torben Kempf
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur

Roman Füglistaler
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur

Daniel Oehrli
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur

Die neuen Schibli-Lehrlinge an ihrem ersten Arbeitstag vor dem Schibli-Haus in Kloten.

Der Ramseier-Stift 1994

Dalibor Mirkovic
Otto Ramseier AG Zürich
Elektromonteur

Fabio Orecchio
Otto Ramseier AG Zürich
Elektromonteur

Daniel Sommer
Otto Ramseier AG Zürich
Elektromonteur

Michael Schuler
Otto Ramseier AG Horgen
Elektromonteur

Schibli-Stifte in Brabschütz/Dresden

Torsten Kirmsse
Elektroinstallateur

Patrick Walther
Elektroinstallateur

Daniel Röhler
Elektroinstallateur

Die besten Prüfungsergebnisse

Marco Manfredi	Sascha Artico	Martin Spring
Herrliberg	Installation Zürich	Otto Ramseier AG Zürich
Note 5,14	**Note 5,08**	**Note 5,06**

Notendurchschnitt 5,0 und besser der letzten 2 Semesterzeugnisse in der Berufsschule

	Lehrjahr		Note
1. Pascal Sauter	1	Herrliberg	5,66
2. Marco Manfredi	4	Herrliberg	5,62
3. Roland Eberhard	3	Kloten	5,57
4. André Mathieu	3	Telematik Zürich	5,50
5. Markus Weber	1	Spreitenbach	5,47
6. Sascha Artico	4	Installation Zürich	5,38
7. Thomas Müller	3	Kloten	5,36
8. Daniel Strassmann	1	Kloten	5,33
9. Roland Baumann	2	Otto Ramseier AG Zürich	5,31
10. Christoph Rigert	2	Spreitenbach	5,23
11. Patrick Hehli	3	Otto Ramseier AG Zürich	5,14
12. Marco Scholl	2	Installation Zürich	5,13
13. Marco Carrozza	1	Planungsbüro Zürich	5,10
14. Didier Grieb	3	Installation Zürich	5,05
15. Thomas Betschart	3	Volketswil	5,00
16. Daniel Ehrsam	1	Huber AG Dielsdorf	5,00

Ueli Brasser

18. Lehrlingslager 1993 Modernisierung eines Alpbetriebes im Wallis

Dank der Idee unseres «Lehrlingspapis», den Röstigraben etwas zuzuschütten, plante er das diesjährige Lehrlingslager im Wallis. Mit den nötigen Kontakten von Herrn Dussex in Kloten wurde schon bald ein hilfsbedürftiges Objekt gefunden: ein Alpbetrieb auf fast 2400 m Höhe gelegen, etwa 15 km südlich von Sion. Das nächstgelegene Dorf heisst St-Martin, in welchem wir während diesen zwei Wochen auch untergebracht waren.

Unser Einsatz begann am Montag, dem 11. Oktober 1993, vor dem Bahnhof Stadelhofen in Zürich. Wir, das heisst Martin Aeberli, Daniele Bettiga, Thomas Bieri, Didier Grieb, Marco Manfredi, Alexandra Mast und Martin Spring, verteilten uns auf die zwei Firmenautos und fuhren guten Mutes Richtung Lötschberg-Autoverlad. Den Tunnel durchquert, überwältigte uns schon bald die wunderschöne Landschaft des Rhonetals.

Die gesamte Mannschaft des Lehrlingslagers; hinten v.l.n.r.: Martin Spring, Daniele Bettiga, Marco Manfredi, Didier Grieb; vorne v.l.n.r.: Ueli Brasser, Thomas Bieri, Alexandra Mast, Martin Aeberli.

Der erste Arbeitstag erforderte viel Improvisation und Organisation vom Bauführer, welcher zum erstenmal praktisch mit der Arbeitsaufgabe konfrontiert wurde. Die Bauleitung wechselte alle 2 Tage, so dass alle Lehrlinge das Gefühl der Verantwortung erleben durften und die Koordination der Arbeitskräfte selber vornehmen konnten. Das Ziel dieser zwei Wochen war, im neu erbauten Stall (für 100 Kühe) und im Wohnhaus eine neue Beleuchtung zu installieren sowie im Technikhaus die Anschlüsse für die beiden Dieselgeneratoren inkl. Verteilanlage zu erstellen. Dazu mussten noch in der Käserei einige Anschlüsse erstellt werden.

Durch das freundliche Auftreten und das verständnisvolle Verhalten des Architekten sowie der gesamten Bauleitung wurde uns die Arbeit sehr erleichtert. Der Umgang mit anderen Bauarbeitern war kollegial und wir wurden vom ersten Tag an akzeptiert. Auch der Dorfelektriker, welcher die technischen Vor-

Didier Grieb, Thomas Bieri und Martin Spring halten im provisorischen Magazin eine Lagebesprechung.

Alexandra Mast verlegt die Rohre im engen Dachgeschoss des Wohnhauses.

Unser Dolmetscher Didier Grieb gibt eine telefonische Bestellung auf, da er die nötigen Französischkenntnisse mitbringt. Bauleiter Martin Spring gibt dazu Anweisungen.

arbeiten ausführte, war sehr zuvorkommend. Bei den Gesprächen mit den Romands haperte es ein wenig, aber mit etwas Körpersprache konnten wir unserem Gegenüber unsere Probleme immer unterbreiten und gemeinsam nach Lösungen suchen. Wenn jedoch auch die Körpersprache nicht mehr ausreichte, hatten wir zum Glück Didier mit von der Partie, welcher uns mit seinem welschen Charme und seinen ausgezeichneten Französischkenntnissen weiterhalf.

Marco Manfredi und Daniele Bettiga beim Anschliessen der Beleuchtung im neu erbauten Wohnhaus.

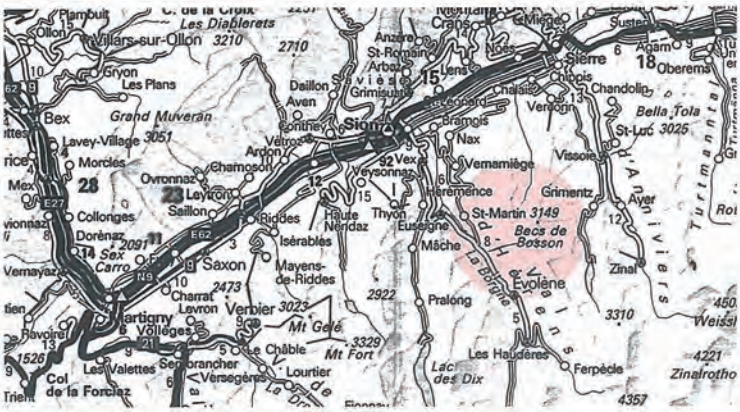
Nebst der Arbeit kam auch die Freizeit nicht zu kurz. So erlaubten wir uns, an einem schönen Nachmittag eine kleine Wanderung zu unternehmen. Einmal stand sogar noch der Ausflug zur grössten Staumauer in Europa, der Grande Dixence, sowie die Besichtigung der Turbinenstation in Nendaz auf dem Programm.

Am Wochenende wurde ein Besuchstag organisiert. Die geringe Teilnehmerzahl von Eltern und Angehörigen führten wir auf die lange Reisezeit und nicht etwa auf fehlendes Interesse zurück. Verschiedene Gemeinde- und Bauherrenvertreter verwöhnten uns am späten Nachmittag mit einem Raclette am offenen Feuer und Walliser Wein. Dazu genossen wir das schöne Wetter und die wunderschöne Aussicht auf das nahegelegene Tal und die schneebedeckten Berge.

Am letzten Arbeitstag erwarteten wir noch einmal Besuch; Hans Jörg Schibli kam persönlich vorbei, um zu sehen, was denn «seine» Schützlinge so trieben. Von unserer Arbeit beeindruckt, durften wir den Chef zu einem selbstgemachten Raclette einladen. Dies wurde nicht wie üblich von Ueli Brasser zubereitet, sondern wir griffen selbst zu Tellern und Töpfen. An Speis und Trank war nichts auszusetzen, jedoch verliess uns das schöne Wetter, so dass die Teller stets mit einem dünnen, weissen Schneefilm bedeckt waren! Dies liess Hans Jörg Schibli sowie uns Lehrlinge jedoch kalt, und wir bedauerten es, die geleistete Arbeit und das Erlebte hinter uns lassen zu müssen, denn am Freitag, dem 22. Oktober 1993, war die Heimreise angesagt.

Das Lehrlingslager 1993 wird uns Lehrlingen (und hoffentlich auch Ueli Brasser) eine bleibende Erinnerung sein. Ueli Brasser liess uns die Verantwortung weitgehend selbst tragen. Dies zwang uns, selbständig zu arbeiten, ein gemeinsames Ziel mit eigener Kraft zu erreichen und persönliche Konflikte auf kameradschaftliche Weise zu lösen. Wir möchten uns bei der Geschäftsleitung für das entgegengebrachte Vertrauen bedanken und wünschen unseren nachfolgenden Lehrlingen ähnlich schöne Erlebnisse.

Lehrlinge 4. Lehrjahr
Die Blume (Marco Manfredi)
und Alexandra Mast



Zh, den 16.9.93

Mein Tag auf der Baustelle

Heute hatte ich es ganz aufregend. Zum ersten mal schliesste ich ein Tableau an. Es war im Pumpenraum. Am anfang kam ich stielaugen über. Ich hatte zwar schon mal jemandem zugeschaut wie man ein Tableau anschliesst, aber trotzdem, alleine hatte ich es noch nie versucht. Langsam aber sicher, hatte ich die Arbeit, dank Herrn Beavers im Griff. Ich hatte einen riesengrosen spass an dieser arbeit. Das könnte ich jeden Tag machen. Sie ist nähmlich sehr Interessant und anspruchsvoll. Man braucht auch ein bisschen «Köpfchen». Ich lernte auch andere sachen kennen z. B. den Schrumpfschlauch, Industrieföhn u.sw. Leider wurde ich mit der Arbeit nicht fertig. Ich hätte gerne weiter gemacht. Aber auch heute war der Arbeitstag zu ende gegangen.

, Bruuchsch es Schrüübli, so gang zum Schibli!'

Aus dem Arbeitsbuch eines Erstjahrlehrlings

Am Schwarzen Brett

Wir haben geheiratet:

Schibli AG Kühni, äh Schibli AG Bommeli. Haben wir eine neue Telefonistin? Nein, Christine Kühni hat am 24. März dieses Jahres ihren Lebenspartner René Bommeli geheiratet. Viel Glück dem frischvermählten Ehepaar!

René und Christine Bommeli-Kühni

In unserer Niederlassung in Kloten erfreute uns Anton Oswald, Elektromonteur, mit seiner Vermählungsnachricht. Am 11. Mai 1994 heiratete er in Felben-Wellhausen TG seine Ursula.

Robert Kock, Elektromonteur der Installationsabteilung Zürich, wählte ebenfalls den Wonnemonat Mai zum Heiraten. Am 11. Mai führte er seine Magdalena zum Standesamt.

Auch in unserer Tochterfirma Otto Ramseier AG wurde geheiratet:
Am 1. September 1994 führte Eugenio Falcone, Elektromonteur, seine Braut Isabella Dellomonaco zum Standesamt in Greifensee.

Eugenio und Isabella Falcone

Wir gratulieren allen Hochzeitspaaren herzlich zu diesem schönen und wichtigen Schritt in ihrem Leben – dem Ehebund.

Werner Beerli

Wir sind Eltern geworden:

Michele Castellano, Schaltanlagenmonteur in Kloten, hat uns am 31. Januar 1994 die freudige Nachricht der Geburt seines Sohnes Alessandro überbracht.

Marco Dima, Hilfs-Elektromonteur der Installationsabteilung Zürich, ist Vater geworden. Am 6. März 1994 freute er sich zusammen mit seiner Frau über die Geburt seiner Tochter Martina.

Familie Steffens aus Jona hat Zuwachs bekommen!
Darüber freuen sich unser Peter Steffens, Elektromonteur der Filiale Uetikon, seine Frau Antoinette, die Kinder Janine und Patrick.

Rui Correia, Hilfs-Elektromonteur der Installationsabteilung Zürich, meldete uns diese frohe Botschaft: «Meine Frau Maria Teresa und ich haben eine Tochter; sie heisst Teresa Cristina und kam am 9. Mai 1994 auf die Welt.»

Die Meldung über das nächste freudige Ereignis kam am 23. Juni 1994 aus der Schibli-vision. Der Glückliche heisst Oliver Gross und ist Computer-Supporter. Seine Frau Erina Mirjam und er haben ein Töchterchen namens Marielle Erina.

Ob Körbchen, Wiege oder Bett: Was drin liegt macht das Glück komplett!
Das meint Marcel Bossler. Er, seine Frau Astrid und sein Sohn Philipp freuen sich riesig über Töchterchen Martina Nicole.

«Ab heute... 9. Oktober 1994, hinterlasse ich, Philip Frank, meine eigenen Spuren. Mit mir laufen und freuen sich meine Eltern Susi und Frank Fahrni».
Den glücklichen Eltern Frank Fahrni, Chefmonteur der Otto Ramseier AG, und seiner Frau Susanne, bis kurz vor ihrer Niederkunft im Hauptgeschäft der Hans K. Schibli AG als Büro-Teilzeitangestellte beschäftigt gewesen, gratulieren wir herzlich zu ihrem Stammhalter.

Allen Eltern gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen und ihren Kindern eine heile und glückliche Zukunft.

Werner Beerli

Todesfall

Am 15. Februar dieses Jahres bekamen wir die Nachricht vom Tode von Hans Keusch. Im Jahre 1953 trat Herr Keusch als Elektromonteur in unser Unternehmen ein und übte diesen Beruf während 37 Jahren aus. Er konnte es aber auch nach der Pensionierung nicht lassen, noch teilzeitlich der Firma zur Verfügung zu stehen. Erst 1992 trat er ganz in den Ruhestand. Leider verstarb er ganz unerwartet am 12. Februar dieses Jahres an einem Herzversagen.

Hans Keusch war ein liebenswerter und zuverlässiger Mitarbeiter, den wir stets in guter Erinnerung behalten werden.

Werner Beerli

Verdiente Alt-Schiblianer feiern runde Geburtstage

Peter Melliger, Inbegriff des Ur-Schiblianers, hat mit seinen 75 Jahren die heitere Seite des Lebens ausserhalb der Elektrotechnik entdeckt. Seine Lebenspartnerin Nelly Singer ist an diesen Entdeckungen nicht ganz unbeteiligt.

Dem Telefönler Willy Burger ist es mit 75 Jahren in Gegenwart seiner lieben alten Hasler-Telefonstation immer noch wohler als mit digitaler Hochleistungstechnik.

Gaston Dussex, einer der berühmtesten Klotener Einwohner (siehe rechts) hat auch mit seinen 70 Jahren noch immer nichts eingebüsst von seiner Begeisterungsfähigkeit und Vitalität. Seine Frau Inge steht ihm darin allerdings in nichts nach.

Pensionierung

Elsi Specker ist am 31. Januar 1994 in den Ruhestand getreten. Dem «äusseren Schein» nach müsste man annehmen, sie hätte sich frühzeitig pensionieren lassen. Dem ist nicht so. Frau Specker, damals noch Frau Haegeli, trat am 16. Dezember 1971 in unser Unternehmen ein. Während rund 22 Jahren zahlte sie für das Schibli-Unternehmen die Kreditoren-Rechnungen.

Liebe Elsi, zu Deinem wohlverdienten Ruhestand wünsche ich Dir alles Gute. Mit so einer Vitalität, die Du immer noch ausstrahlst, kann ja ein Ruhestand nur noch ein weiterer Höhepunkt des Lebens werden, und den wünsche ich Dir von Herzen. *Werner Beerli*

Schibli am Toten Meer?

Wir wissen die Aufmerksamkeit unserer Geschäftsfreunde A. und H. Hubacher sehr zu schätzen, die uns per Foto darauf aufmerksam machen, dass wir offensichtlich in «En Bokek» eine Filiale betreiben. Wie schnell verliert man doch den Überblick in einer grösseren Firmengruppe!...

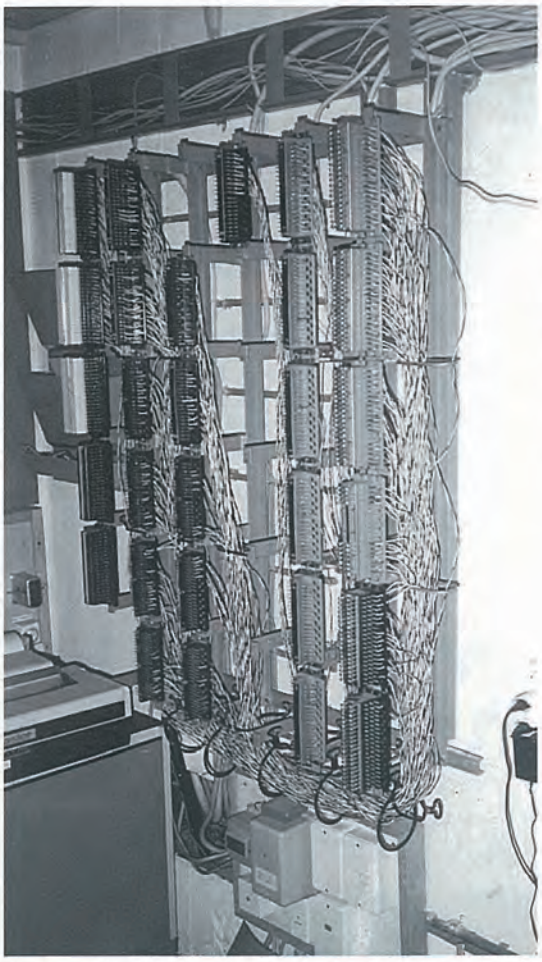
Gaston Dussex, stadtbekannte Persönlichkeit!

Was wir schon lange wussten, weiss jetzt die ganze Welt dank dem «Anzeiger der Stadt Kloten» vom 11. August 1994:

Sommerloch und Saure-Gurken-Zeit, auch der Picker muss sich was einfallen lassen. Also machte er eine nicht repräsentative Umfrage, wer denn wohl die bekannteste Figur in Kloten sei. Die Ergebnisse sind erstaunlich. So führt alt Stapi **Hans Benz** *die Liste an, dicht gefolgt vom neuen Stapi* **Bruno Heinzelmann.** *Auf Platz 3 ist* **Max Eberhard**, *ex Feuerwehrkommandant und heute Stadtrat, auf Platz 4 die Stadträtin und Chefin des Betreibungsamts (!),* **Rita Bölli.** *Die Ränge 5 und 6 fallen EHC-Goalie* **Reto Pavoni** *(wohnt nicht in Kloten) und dem Pensionär, besten Jasser und Experten für Bachforellen,* **Gaston Dussex** *zu.* **Walter Mittelholzer** *fungiert, wohl wegen des Denkmals auf dem Butzenbühl, auf Platz 7, dann folgt alt Stadtrat und Sportstättenbodiger* **Richard Maurer** *als eifrigster Leserbriefschreiber der Region auf Platz 8. Auf Platz 9 ist der stille Kantonsrat* **Albert Nufer** *zu finden und auf Platz 10 der Bekanntheitsskala der Gemüseanbauer* **Fredy Rüeger**, *der Kleine mit dem grossen Stumpen.*

Ihr Stadtpicker

Die Schibli Telematik Zürich mit neuem Logo

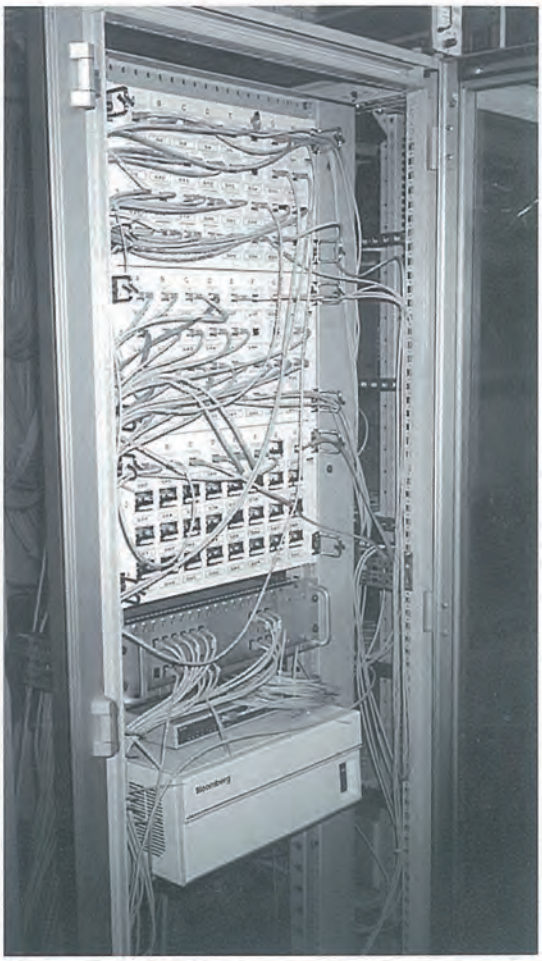


Der gute alte Löt-Rangierverteiler hat vielerorts ausgedient.

Was ist eigentlich Telematik? Kein technisches Modewort, sondern der Begriff für den Installations-Spezialisten für alle Verbindungsnetze, welche Sprach-, Bild- und Datenübertragung möglich machen. Das Wort Telematik setzt sich aus den beiden Begriffen Telekommunikation und Informatik zusammen. Früher waren es getrennte Gebiete, heute wachsen sie mit den neuen Kommunikationssystemen immer enger zusammen.

Hugo Ruchti

Schibli TELEMATIK



Neueste Technik: 19"-Schrank als Rangierverteiler mit Batch-Kabeln für universelle Gebäudeverkabelung.

Der dienstälteste Telematikmonteur, Peter Röther, und der dienstjüngste, Manfred Mägerle, mit dem fahrbaren Werbeträger im Einsatz für Schibli-Telematik.

Unsere fachkompetenten Projektleiter v.l.n.r. Rolf Schärer, Thomas Brunner und Stefan Bütler beim Fachsimpeln.

Funkvermittler COMPANION 100

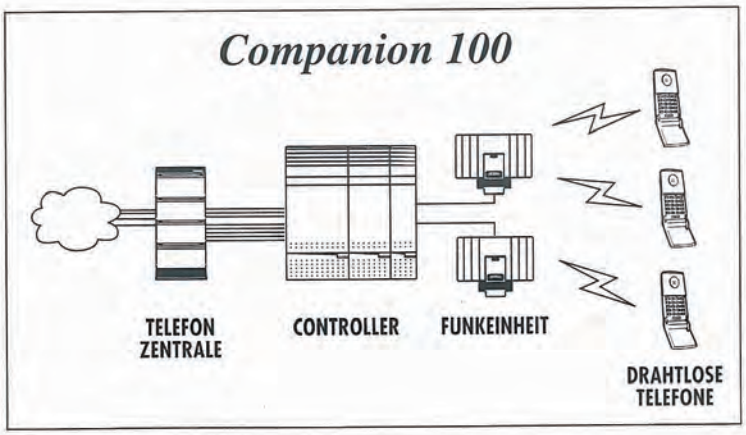
Drahtlos jederzeit erreichbar, sei es für...

...Industrie
und
Handwerk

...Hotel
und
Gastgewerbe

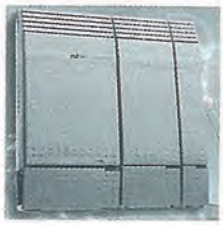
...Banken
oder
Versicherungen

Wir bauen durch geschicktes Plazieren von Funkeinheiten ein lokales Cordless-Netz auf.
Mit maximal 80 Handapparaten ist man überall dort erreichbar, wo es gewünscht wird.
Das System arbeitet digital, damit ist die Wahrung des Gesprächsgeheimnisses auch erfüllt.



Ein Companion 100 wird einfach an eine moderne Haustelefonzentrale angeschlossen. Die Funkeinheiten geschickt plaziert, und schon ist die Erreichbarkeit überall möglich.

Companion 100 Controller



Companion Funkeinheit

Companion drahtloses Telefon

Schibli
Kabelfernsehen + Antennentechnik

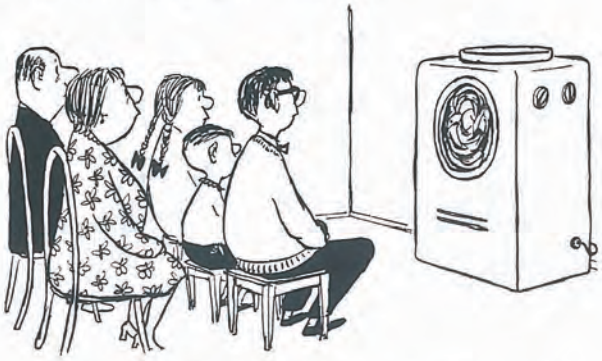
Das Kabelfernsehen bringt sehenswerte Neuigkeiten

Die Kabelfernsehnetz-Betreiber bringen 12 neue TV-Programme in Ihre Stuben.

Dazu ist eine Modernisierung Ihrer TV-Hausinstallation notwendig.
Sind Ihre Steckdosen für digitales Radio tauglich?
Übertragen die Kabel in Ihrem Haus die neuen Programme in ausreichender Qualität?
Oder müssen sie der neuen 600-MHz-Technik angepasst werden?

Fragen Sie Ihren Fachmann!

Wir beraten Sie gerne, damit…



…die Qualität Ihres Bildes unverwechselbar wird.

Der FC Greifensee im Schibli-Look

Sommernachtsplausch der Filiale Uetikon

Jedes Jahr haben wir, die Filiale Uetikon, 2–3 Monteurensitzungen. Mit allen Monteuren und Lehrlingen werden aktuelle Themen besprochen, wie z.B.

Personalsituation
Arbeitsauslastung
Qualitätssicherung
Sicherheit am Arbeitsplatz
Filialenausflug usw.

Diese Sitzungen dauern in der Regel von 15.30 bis 17.30 Uhr. Nachher kommt dann jeweils der gemütliche Teil, ein Zobig, offeriert von der Firma.
Am 7. Juli war wieder einmal so ein «Sitzungstag». Diesmal durften wir unseren Chef, Herrn Schibli, bei uns begrüssen. Und da der zweite, gemütliche Teil viel fotogener als der 1. Teil ist, stammen alle Bilder vom anschliessenden Hock. *Walter Rohr*

Voll in Aktion Douglas Sulzer, nachdenklich der Grillchef Andi Chenevard, erst halb im Bild der frisch von Herrliberg eingeflogene Peter Sidler, und am Hinterkopf deutlich erkennbar Daniel Rohr.

Andi nach geglücktem Versuch, mit einer Rauchbombe ein Grillfeuer zu entfachen.

Gross und klein, Mann und Frau, Kind und Kegel freuen sich an den Würsten und am Trinken. Der Prominenten-Hintergrund: rechts Hans Jörg Schibli, unser Big Boss, Mitte Frau Egolf, unsere Hausmeisterin, links Frau Schudel, Tochter von Frau Egolf, zuständig für alles, was mit Mietvertrag, Hausordnung usw. zu tun hat.

Abschied von Theo Egolf

Wir lernten Theo Egolf kennen, als wir 1992 in seiner Liegenschaft sehr zweckmässige und schöne Räumlichkeiten für unsere Filiale Uetikon/Männedorf beziehen konnten. In kurzer Zeit wurde er für uns jedoch vom Hausmeister zum Firmenfreund. Zusammen mit seiner Frau und seiner Tochter, welche die Hausverwaltung besorgt, liess er uns spüren, dass ihm die menschliche Beziehung zu seinen Mietern wichtiger war als die Mieteinnahmen.
Seit vielen Jahren hatte Theo Egolf schwer zu tragen an verschiedenen körperlichen Leiden. Trotzdem kannten wir ihn immer nur als frohen, humorvollen Menschen mit Vertrauen in die Zukunft. Jetzt war jedoch die Krankheit stärker als seine Zuversicht. Am 4. 7. 94 nahm eine grosse Trauergemeinde in der Kirche Uetikon von ihm Abschied.
Eine anekdotische Erinnerung an Theo Egolf möchte ich den Schiblianer-Lesern nicht vorenthalten:
Mitte Dezember 1993 erhielten wir die Ankündigung einer Mietpreiserhöhung per 1. April 1994 von der Verwaltung der Liegenschaft Egolf zugeschickt, in allen Teilen korrekt abgefasst. Gewiss waren wir nicht begeistert – wer ist das schon bei Preisaufschlägen –, aber wir hatten von anderen Vermietern schliesslich wesentlich happigere Aufschläge angekündigt erhalten. Um so grösser war unsere Freude und unser ungläubiges Staunen, als gleichentags Theo Egolf in grosser Aufregung anrief, um uns mitzuteilen, dass der Mietzinsaufschlag irrtümlicherweise und ohne sein Wissen erfolgt sei. Er wisse, wie hart Handwerker und Unternehmer heute für ihre Existenz kämpfen müssten, und da brauche er vorläufig keine höhere Miete.
Es gibt viele Höhepunkte in unserer bald 60jährigen Firmengeschichte. Einen vergleichbaren zum Telefonanruf von Theo Egolf gibt es nicht.

Hans Jörg Schibli

SCHI-HU-RA 1994

Skirennen 13. März 1994 in Pizol (Bad Ragaz)

Auszüge aus «faule Sprüche des Chefs» bei der Rangverkündigung

- Wie de Heinzer startet de Achermaa
  er hät gwaltig Ambitione gha
  Im Steilhang verlürt er der einti Schi –
  isch's ächt ä Tyrolia-Bindig gsi???
- Dä Mrosek fahrt s'Ränne mit em Seckli am Rugge.
  Zerscht hani tänkt, de heg ä paar Mugge.
  Erscht bi sim Abfahrtslauf cha me bemerke:
  Er tuet so d'Stromlinie vom Füdli verstärke.
- Die Technik i de Tor isch toll:
  S'bescht Bispil gsehsch bim Marco Scholl
  Wänn dä durs Tor saust, s'isch es Träumli
  macht er so zwei-drü Purzelbäumli!
- D'Carina tuet das Jahr s'erscht mal probiere
  s'Schiränne eleige z'organisiere.
  S'chlappet alls. Doch s'Bescht – ihr müend das wüsse:
  Jetzt chan ich äntli der Organisator chüsse!
- Z'Bärn findt d'Ruth Dreyfuess und dä Koller
  d'Mana triibids i dä Büro immer toller
  s'Flirte am Arbetsplatz sig es Verbräche.
  Bi öis i dä Firma, da git's en ganz Fräche
  en Lüschtling bi Fraue, s'weiss jede, das isch dä
  Hugo Ruchti! Er vergwaltigt mi Frau uf der Pischte!

Rangliste

Mann-/Frauschaft:

1. Filiale Volketswil
Milan Sluka
Stefan Gerth
Elmar Bernhard
Thomas Betschart

2. Installation Zürich
Flurin Camathias
Hans-Peter Bannholzer
Roger Maneth
Didier Grieb

3. Telematik Zürich
André Mathieu
Rolf Schärer
Hugo Ruchti
Walter Bretschneider

Familien

1. Markus Weber
Christian Weber
Martin Weber
Markus Weber
Pia Weber

2. Beat Lendi
Beat Lendi
Reto Lendi
Daniela Lendi

3. Eva Drabek
Eva Drabek
Renate Drabek
Irene Drabek

Kinder 1
1. Marco Schümperli
2. Daniela Lendi
3. Sandra Schümperli

Damen 1
1. Sandra Ruchti
2. Anja Kaltenbach

Damen 2
1. Daniela Hossmann
   Tagessiegerin
2. Evi Schümperli
3. Andrea Tischhauser

Herren 1
1. Stefan Gerth
   Elmar Bernhard
3. Marco Knecht

Herren 2
1. Milan Sluka
   Tagessieger
2. Martin Wolf
3. Flurin Camathias

Herren 3
1. Kurt Roos
2. Hansueli Locher
3. Heinz Egli
4. Hans Jörg Schibli

Herren Gäste
1. Beat Gerth
2. Christian Weber
3. Felix Musterle

Junioren
1. Markus Weber
2. Marco Scholl
3. Daniel Wiederkehr

Kinder 2
1. Reto Lendi
2. Renate Drabek
3. Stephanie Egli

Zur Pensionierung von Hermann Germann, Installationskontrolle, Küsnacht

Nun ist es doch schon eine Weile her, dass sich unser Hermann Germann in den Ruhestand zurückgezogen hat.

Was heisst da «Ruhestand»? Vorher war er telefonisch wenigstens teilweise erreichbar, heute erreicht man ihn gar nicht mehr. Lieber Hermann, wir danken Dir für die schöne, jahrelange Zusammenarbeit. Du hast Deinen Beruf und Deine Arbeit als Kontrolleur in Sicherheitsfragen kompromisslos durchzusetzen gewusst, ohne den Sinn für die Praxis zu verlieren.
Dir und Deiner Familie wünschen wir alles Gute und viele Reisen nach Deinem geliebten Amerika.

Ruedi Aschwanden

Ein Besuch im Ortsmuseum Zollikon lohnt sich!

Das Ortsmuseum Zollikon. Wer kennt es nicht, oder vielleicht, wer kennt es?
Wir hatten das Vergnügen, von Architekt Werner Blumer eine Einladung zur Besichtigung zu erhalten.
Er präsentierte dort nicht nur seine Ausstellung «schwarz/weiss», sondern war als Architekt und Fachmann für den Umbau und die Erweiterung des Ortsmuseums mitverantwortlich.
Viele schöne Zeichnungen und stimmungsvolle Fotos, welche Architekt Werner Blumer auf seinen beruflichen und privaten Streifzügen, aber auch als Vorstandsmitglied der Patenschaft für Berggemeinden nach Hause brachte, waren zu besichtigen.
Übrigens konnte in letzter Zeit in der Zürichseezeitung seine Tätigkeit in diesem Bereich ausführlich mitverfolgt werden.
Wir wünschen dem Ortsmuseum Zollikon die Anerkennung, welche diese kulturell wertvolle Institution verdient.
Auch Architekt Werner Blumer wünschen wir viele «schwarz/weisse», vor allem aber schöne Erlebnisse bei seinen weiteren Tätigkeiten.

Ruedi Aschwanden

100 Jahre Ernst AG Verpackungen (Küsnacht und Stäfa)

Die Firma H.K. Schibli AG gratuliert der Firma Ernst AG zu ihrem grossen Jubiläum.
Die Ernst AG als wichtiges Industrieunternehmen am rechten Zürichseeufer wurde als Familienbetrieb aufgebaut.
Wer das Firmengeschehen etwas verfolgt, stösst immer wieder auf die gleichen Namen, was ahnen lässt, dass die Gründer bis in die heutige Zeit ihre Spuren hinterlassen haben und «Ernst» nicht ein Pseudonym ist.
Wir freuen uns mit der Firma Ernst AG und sind auch ein wenig stolz, weil wir für die grosse Jubilarin immer wieder tätig sein dürfen.

Ruedi Aschwanden

50 Jahre Specogna

Wir gratulieren den Herren Specogna in zweiter und auch schon dritter Generation herzlich zum Jubiläum. Vieles verbindet uns mit dem renommierten Bauunternehmen mit Sitz in Kloten: Specogna als Nachbar unserer Niederlassung Kloten, Specogna als langjähriger Kunde, Specogna als Baumeister, der für die Qualität unseres Gewerbehauses in Kloten verantwortlich zeichnet. Und stolz sein darf auf sein Werk.

Hans Jörg Schibli

50 Jahre Siedlungsbaugenossenschaft Zollikon

Es würde den Rahmen dieser Hauszeitung bei weitem sprengen und nie vollständig sein, wenn alle Aktivitäten der Siedlungsbaugenossenschaft Zollikon aufgezählt würden.
Das Datum 13. März 1943 zeigt es an, die Gründung erfolgte in einer sehr schweren Zeit und es gehörte eine rechte Portion Wagemut dazu.
Der Dank soll nicht nur von den Mietern kommen, sondern auch von uns Handwerkern und Dienstleistungsbetrieben.
Wir wünschen der Siedlungsbaugenossenschaft (auch ein bisschen aus Eigennutz) auf dem Weg in die weiteren 50 Jahre alles Gute.

Ruedi Aschwanden

So präsentieren wir uns an den Gewerbeausstellungen